

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 17

Artikel: Das Seele-Körper Problem
Autor: Baum, H.P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Jahrgang.

Nr. 17.

27. April 1916.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 23. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadien, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern
mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Das Seele-Körper Problem. — † Hr. Eduard Guntli, alt Bezirksamann. — Offenes Brieflein. — Lehrer-Exerzitien 1916. — Lehrerzimmer. — Inserate.

Beilagen: Volksschule Nr. 8. — Bücher-Katalog Nr. 31.

Das Seele-Körper Problem.

Von Dr. H. P. Baum.

In seinem trefflichen Beitrag über die Heilpädagogik hat A. Seitz die Bedeutung der Frage nach dem Verhältnis der Seele zum Körper kurz berührt, ein weiteres Eingehen darauf lag seinen eminent praktischen Ausführungen ja fern. Es dürfte sich aber doch wohl rechtfertigen, wenn wir uns mit dieser heute stark umstrittenen Frage einmal etwas näher befassen. In besagtem Aufsatz hat Seitz schon darauf hingewiesen, daß sich hier mehrere Ansichten schroff gegenüber stehen, was weiter nicht auffällig erscheint, sobald wir darüber klar sind, daß wir es mit einem Problem zu tun haben, das gar sehr in das Gebiet der Weltanschauung hineinschlägt. Nicht wenig zur Verwirrung hat auch beigetragen, daß sich Leute in dieses philosophische Gebiet verirrten, ja sich als Führer aufwarfen, denen jede philosophische Bildung, ja wie es scheint, jede metaphysische „Ader“ abgeht.

Suchen wir in die verschiedenen Theorien über unsere Frage etwas System zu bringen, so scheiden sich die Geister bei der alten und scheinbar so modernen Frage: Monismus oder Dualismus? Alle Anhänger der erstenen Richtung sind sich darin einig, daß das Problem nur ein Scheinproblem, sei es, daß man einem der beiden in Frage stehenden die reale Existenz abstreitet, oder sie nur als zwei Seiten desselben Subjekts betrachtet; alle Anstrengung geht hier darauf, die Seele auf den Körper zurückzuführen oder umgekehrt den Körper aus dem Seelischen erkläbar zu machen und abzuleiten. Für die Dualisten sind Seele und Leib gebildete Realitäten, die Frage ist nur nach ihrem Verhältnis zu einander, speziell: Wechselwirkung oder nicht?

I.

In der ersten Abteilung des Monismus, den wir kurz als den materialistischen bezeichnen können, treten uns zwei Richtungen entgegen, die an die beiden Grundprinzipien des Körperlichen, Stoff und Kraft, anschließen. Die grob mechanisch-materialistische Ansicht, der die Seele nur ein besonders feines Molekül oder bestimmter Atomkomplex ist, hat es trotz aller Anstrengungen nicht über den Standpunkt Demokrits hinausgebracht. Den meisten neueren Materialisten scheint dies denn doch etwas zu grob und sie suchen das Seelische teils als Wirkung besonderer Körperteile spez. des Gehirns oder als Bewegungszustand solcher Partieen oder auch als Begleiterscheinung körperlichen Geschehens zu deuten. Die höchsten geistigen Tätigkeiten des Menschen, Denken und Wollen sind im Grunde genommen für sie ebenso Resultate gewisser Konstellationen der Gehirnmoleküle, wie eine Mondfinsternis das der Gestirne Sonne — Erde — Mond, oder Abscheidungen des Gehirns, wie die Galle eine Ausscheidung der Leber. Ein unsere sensible Nervenenden treffender Reiz wird auf den Nervenbahnen zur Zentralstation Gehirn als „empfunden“ geleitet, dort auf das motorische Nervennetz umgeschaltet und läuft als „gewollte“ Muskelbewegung nach außen. Für eine Seele oder einen Geist ist auf diesem ganzen Verlauf kein Bedürfnis, ja nicht einmal ein Platz vorhanden! Man hat schon manchmal gesagt, diese materialistische Strömung sei heutzutage überwunden, sie sei eben gar zu grob sinnlich mechanisch und befriedige auch nicht einmal das einfachste metaphysische Bedürfnis des Menschen. Dabei hat man aber übersehen, daß letzteres bei einer bedeutenden Großzahl gar nicht so groß ist, wie es manchem scheinen mag. Für sehr viele ist diese Reizübertragung und automatische Umschaltung schon tiefste „Philosophie“, die den großen Vorteil der „Anschaulichkeit“ hat, und es bleibt wahr, was Dühring einmal sagte, die „geistlosen“ Theorien haben in den breitesten Schichten den größten Anhang, weil man sich nichts dabei zu denken braucht. Des weiteren ist zu beachten, daß jede philosophische Anschauung auch ihre praktischen, hier ihre ethischen Konsequenzen hat, die Philosophie des Herzens aber vielfach logische „Sprünge“ liebt oder sich mit einem „Vielleicht“ begnügt.

Für mich ist es absolut unmöglich, irgend einen Gedanken, sagen wir so abstrakte Begriffe wie Tugend, Schönheit u. mit irgend einem körperlichen Vorgang zu vergleichen, sie als Wirkungen, Nebenerscheinung, oder wer weiß was von solchen Vorgängen zu denken, Selbstbewußtsein, Reflexionen über das eigene erkennende Ich und seine Erkenntnistätigkeit mit dem Körperlichen in irgend einen Zusammenhang zu bringen, ein solches Unterfangen erscheint mir schlechthin sinnlos — auf der andern Seite sagt man mit Hanstein, die Denkapparate verschiedener Menschen seien eben verschieden eingestellt. — Im modernen Gewande der „Energetik“ schreitet eine andere materialistische Richtung daher, prinzipiell zwar durchaus nicht neu, aber nun eben versehen mit der ganzen Rüstung der neueren Naturwissenschaft. Die Seele ist eine Energie, selbstverständlich eine „psychische“, die natürlich dem Energiegesetze unterliegt und demgemäß der Umwandlung in andere Energien, wie Wärme, Elektrizität u. unterworfen ist, das ist die Psychologie, deren erster Vertreter W. Ostwald, der bekannte „Überwinder“ des Materialismus. Aber ebenso-

wenig wie man den Materialismus dadurch beseitigen kann, daß man den Stoff in mechanische Energie oder ihre Wirkungen auflöst, mögen sie noch so „trägerlos“ gedacht und gemacht werden, ebenso wenig wird aus einer solchen Energie, auch wenn sie „psychische“ oder „Nervenenergie“ tituliert wird, eine Seele, wie man sie zur Erklärung des Selbstbewußtseins usw. nötig hat. Ostwald selbst setzt übrigens diese Energie als identisch mit den psychischen Akten und macht sie so zu trägerlosen absoluten Akten, geht also in unserer Frage dadurch vom Materialismus zur Aktualitätslehre über. Diese Theorie, eigentlich schon von Hume eingeleitet, in neuerer Zeit namentlich von Wundt, Höffling, Ebbinghaus, Fodl, Paulsen u. a. versucht, glaubt die Substanzialität der Seele dadurch umgehen zu können, indem sie unter Seele die Gesamtheit und Einheit aller psychischen Akte versteht. Der Hauptgrund für diese Ansicht liegt in der Behauptung, daß wir eine Substanz überhaupt nicht zu erkennen vermöchten, da all unser Wissen nur auf unsere Empfindungen und Bewußtseinssinhalte gehe. „Die „Seele“ ist nur das sprachliche Symbol, das stenographische „Siegel“ für die Gesamtheit der bewußten Erlebnisse und Zustände eines Ich. Dieses Ich selbst ist aber auch nur wieder ein Produkt der psychischen Tätigkeit, wie Wundt sich ausdrückt, oder „die Empfindungen bilden das Ich“, wie Mach meint.

Wie man sieht, laufen hier schon von dieser Stufe manche Fäden hinüber zu idealistischen Gedankengängen, wenn auch ihre Verfechter noch so fest auf dem Boden des Empirismus zu stehen vorgeben.

(Fortsetzung folgt.)

† Hr. Eduard Guntli, alt Bezirksamann.

Speziell der ältere st. gallische Beamtenstand zählt viele Glieder, die aus dem Lehrerstand hervorgegangen sind; wieder ist ein währschafter Repräsentant derselben von ihnen geschieden: Hr. Ed. Guntli, alt Bezirksamann von Altstätten. Im Jahre 1861 bezog er das Lehrerseminar unter dem tief christlichen Seminardirektor Zuberbühler, jenem seltenen Manne, dem alle seine Zöglinge durchs ganze Leben hindurch eine kindliche Unabhängigkeit bewahren. Dann wirkte Guntli als Lehrer in seinem Heimatort Vilters, in Balgach und Altstätten, überall gleich beliebt und geachtet ob seiner Tüchtigkeit und Popularität. 1873 schied er von seinem ihm lieben Lehrerberuf und betrat die Beamtenlaufbahn. Auch als langjähriger Bezirksamann des Oberrheintales zeigte er stets seine alte Unabhängigkeit an die Schule; mit seinen ehemaligen Klassengenossen behielt er Fühlung und freute sich immer herzlich, wenn er mit einem zusammentraf und von den schönen Seminarzeiten sprechen konnte. Dem so verdienstlich wirkenden Erziehungsverein Rheintal blieb er allzeit ein treuer Gönner und Förderer. Wie der Beamte, so wird auch der Schulmann Ed. Guntli bei uns in gutem Andenken bleiben.

R. I. P.

Das Edle zu erkennen, ist Gewinnst,
Der nimmer uns entrissen werden kann.

Goethe.